

Hallo und guten Morgen

*Mit dem gebastelten Palmstock winken*

Heute ist Palmsonntag.

Am heutigen Sonntag wird in der Bibel vom Einzug Jesu nach Jerusalem berichtet.

Hosianna! Hosianna! Gesegnet seist du, der König, im Namen des Herrn!

Das haben die Menschen Jesus zugejubelt, als er auf einem Esel in die Stadt geritten kam.

Ja, warum auf einem Esel? Das fragen sich viele.

Jesu wird als König gefeiert und er kommt auf einem Esel? Ist das standesgemäß?

Hören wir heute die Geschichte des kleinen Esels, auf dem Jesus geritten ist:

Der Palmesel erzählt

**Erzähler:** Der kleine Esel, auf dem Jesus nach Jerusalem geritten ist, wird uns heute davon erzählen.

**Esel:** Ich bin noch jung, kein alter Esel. Und ich bin neugierig darauf, was das Leben mir denn zu bieten hat. Ich finde es ungeheuer spannend. Oft habe ich beobachtet, wie ältere Tiere mit schweren Lasten beladen wurden. Manche haben gute Herren, anderen geht es nicht so gut. Sie werden geschlagen, wenn sie sich am Weg einmal ausruhen und nicht mehr weitergehen wollen. Mein Herr behandelt mich gut. Ich bekomme genügend Futter und Wasser. In den letzten Wochen habe ich oft daran gedacht, dass ich allmählich auch mal würde arbeiten müssen. Lasten tragen oder sogar Menschen. Ob mein Rücken stark genug wäre für diese Lasten? Ich hoffe, ich habe schon genügend Kraft dafür!

**Erzähler:** Und heute war es dann schon so weit. Zwei junge Männer kamen in sein Dorf und banden ihn los. Da sie sehr freundlich und gutmütig erschienen, ging der kleine Esel mit. Sein Herr folgte den Männern, denn er war ein wenig misstrauisch. Würden sie ihn am Ende stehlen wollen? Am Rande des Dorfes waren vielen Menschen zusammengekommen. Die Männer führten den Esel zu einem ihrer Freunde, legten ihre Kleider auf seinen Rücken und er stieg auf.

**Esel:** Oh oh oh, welch ein ungewohntes Gefühl. Der Mann, den sie Jeshua nannten, war nicht leicht, aber ich konnte ihn gut tragen.

**Erzähler:** Steil ging es vom Dorf den Berg hinaus, den Ölberg. Unterwegs unterhielten sich seine Freunde: „Was sollen wir machen, wenn Jeshua wieder so traurig wird wie neulich als er die Stadt Jerusalem vor sich gesehen und geweint hat, weil die Menschen nicht spüren können, dass er ihnen den Frieden bringt?“

**Esel:** Hmm, den Frieden will er den Menschen bringen, aha, darum reitet er auf mir, auf einem Esel, nicht wie ein König stolz auf einem Pferd.

**Erzähler:** Aber heute war es anders als neulich. Jeshua hat nicht geweint, sondern nur liebevoll auf sie geblickt. Da waren auch schon andere Bewohner der Stadt dazu gekommen, die von seiner Ankunft gehört hatten. Zweige trugen sie in den Händen, um ihn zu begrüßen: „Wie schön, dass du zu uns kommst! Gesegnest seist du, der König, der im Namen des Herrn kommt! Hosianna!

**Esel:** Ein König im Namen des Herrn! Doch ein König? In dem Moment beugte sich Jeshua über meinen Kopf und strich mir durch die Mähne. Er lehnte sich nach vorne zu mir und flüsterte mir leise ins Ohr.

**Erzähler/Jeshua:** Sie haben mich noch immer nicht verstanden, mein lieber Esel. Ich glaube, du verstehst mich viel besser, was ich meine. Du trägst deine Last ohne störrisch zu sein. Wenn die Menschen mich verstanden hätten, dann würden auch sie einander die Lasten des Lebens abnehmen und einander das Leben erleichtern, wo sie nur können. So könnten sie in Frieden miteinander leben und eine Gemeinschaft aufbauen, in der sie Gott spüren können.

**Esel:** Ja, Du hast Recht, Meister. – dachte ich – und ich war ganz sicher, dass er mich verstand. Die Menschen könnten sich an uns Eseln ein Beispiel nehmen. Wir sind keine Tiere für den König, sondern für einfache Menschen. Wir ziehen nicht in den Krieg, sondern helfen den Menschen ihr alltägliches Leben zu führen. Wir sind genügsam, fressen auch mal stachelige Disteln, wenn es sein muss. Und wir tragen viele Lasten.

**Erzähler/Jeshua:** Ich verstehe dich sehr gut! Aber ob das schon alles ist? Weißt Du, ich glaube, es gehört noch mehr dazu:

Dass die Menschen einander so achten, wie sie sich selbst achten

Dass sie nicht ein besseres Leben haben wollen als jeder ihrer Mitmenschen

Dass sie für die anderen Menschen Dinge tun, die sie nicht tun müssten

Dass sie auf ihr Recht verzichten zugunsten von anderen

Sie sollen nicht darauf warten, dass ihnen ein Sklave die Füße wäscht, sondern sie sollen einander die Füße waschen.

Sie sollen einander nicht befehlen, sondern alle sollen gleich viel gelten

Vielleicht verstehen es wenigstens meine Freunde, wenn ich ihnen bei unserem nächsten Mahl die Füße wasche.

Was meinst Du dazu, Eselchen?

**Esel:** Ja, versuch es – dachte ich - . Versuch es, auch wenn es nur sehr wenige verstehen werden. Es ist ja auch nicht einfach. Aber einige wird es geben, die so leben werden wie du gelebt hast, ganz für die anderen dazusein. Das sind diejenigen, die die Last des anderen

tragen. Für sie ist es gut, dass du heute nach Jerusalem gekommen bist. Auch wenn ich ahne, dass dir in den nächsten Tagen Schweres bevorsteht.

**Erzähler/Jeshua:** Ja, ich weiß es auch. Und doch muss ich diesen Weg gehen. Niemand kann mir diesen Glauben nehmen, dass Gott ganz besonders bei den Menschen ist, die die Lasten der anderen tragen und nicht zuerst auf sich selbst, sondern auf den anderen achten, wie ich es ja auch getan habe. – Darin liegt der Friede für alle. Gott wird ihnen den Rücken stärken und ihnen Kraft geben.

**Esel:** Ich bin sehr glücklich, dass gerade ICH diesen Jeshua nach Jerusalem tragen durfte. Wenn ich heute Abend wieder nach Hause komme, werde ich eine Menge zum Nachdenken haben.

Auch wir haben jetzt etwas zum Nachdenken. Nachdenken darüber wo wir so handeln könnten wie Jesus gewollt hat. Nachdenken darüber, wo wir aufeinander achten könnten, wo wir anderen Lasten abnehmen könnten.

Jetzt zum Abschluss wollen wir alle zusammen, wir hier und Ihr zuhause, kräftig Jesus zujubeln und rufen:

Hosianna! Hosianna! Gesegnet seist du, der König, der kommt im Namen des Herrn!